

Predigt am 23.12. 2018 (4. Advent Lj. C): Lk 1,39-45

Der englische Gruß

I. „*Maria ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet.*“ Und jetzt diese seltsame Reaktion der Elisabeth. Das hat mich schon als Kind beschäftigt: „*Denn siehe, als ich deinen Gruß vernahm, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib!*“

Was doch ein Gruß bewirken kann! Maria grüßt Elisabet – und sie erreicht damit sogar das Kind im Schoß der schwangeren Frau. Der Gruß geht ihr durch und durch, könnten wir sagen. Die Verwandlung der Welt beginnt mit einem Gruß. Maria ist es widerfahren in dieser biblischen Szene, die wir Mariä Verkündigung nennen. „*Der Engel trat bei ihr ein und sprach: Gegrüßet seist du Maria, du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit Dir. – Ave Maria, gratia plena: Dominus tecum!*“

„*Dominus vobiscum - Der Herr sei mit Euch!*“ – So grüßt der Priester zu Beginn der Eucharistiefeier die versammelten Gläubigen. Wir könnten uns doch heute einmal bewusstmachen, was das eigentlich heißt und meint: Dass wir wie Maria, die Mutter des Herrn, begrüßt – nicht begrüßt – werden. Jeder und jede von uns ist seit der Taufe und erst recht nach jedem Kommunionempfang gleichsam ein Christophorus, zu Deutsch: Christusträger. Immer und immer wieder werden wir im Laufe der Liturgie so begrüßt, wird so an uns appelliert, wird so die tiefste Wahrheit unseres Christseins angesprochen: „*Der Herr sei mit Euch - Der Herr ist mit Dir!*“

Da schwingt ja auch das andere mit, was Elisabet zu Maria im heutigen Evangelium sagt: „*Selig bist Du, weil Du geglaubt hast.*“ Priester und Gemeinde grüßen einander als Glaubende: „*Selig bist Du, weil Du geglaubt hast!*“ Dankbar wahrnehmen, was Gott auch an uns getan hat. Es geht auch hier um eine spirituelle Durchdringung des Alltags und seiner guten Gewohnheiten. Die schlechte, dass wir oft achtlos, grußlos aneinander vorübergehen und uns womöglich keines Blickes würdigen, wird von diesem Standpunkt aus nur noch fragwürdiger.

II. „*Sie grüßt mich nicht mehr!*“ oder: „*Er hat mich nicht einmal begrüßt!*“ – Wenn solche Worte fallen, spürt man nicht nur Kränkung oder Enttäuschung, sondern auch das Zerwürfnis, das unter getauften Christen besonders gravierend ist. Oft ist es jedoch schlichte Unhöflichkeit oder mangelnde Aufmerksamkeit, wenn Menschen, von denen man es erwarten könnte, einander nicht oder nicht mehr grüßen. Der Gruß kann beiläufig geschehen oder besonders herzlich ausfallen; ob man als Mann wir früher den Hut zieht oder dem anderen nur freundlich zunickt, ob man wortlos grüßt oder eine respektvolle Anrede damit verbindet – noch vor jeder religiösen Deutung ist dies eine Frage der guten Manieren, um die es jedoch bei uns nicht gerade gut bestellt ist. Ein Prinz aus dem äthiopischen Kaiserhaus, der seit Jahrzehnten in Deutschland lebt, **Asfa-Wossen Asserate**, hat dazu ein außergewöhnliches Buch geschrieben, das ich nach Jahren wieder einmal ausgegraben habe. MANIEREN heißt es, aber unter diesem Titel ließ es sich schwer verkaufen oder verschenken. Der Beschenkte denkt sich ja: Eine geheime Rüge; fragt sich: Habe ich mich irgendwann so danebenbenommen? Es ist aber gar kein Anstandsbuch, sondern eher eine Sittengeschichte, eine Völkerkunde menschlicher Umgangsformen. In diesem Buch gibt es übrigens auch ein Kapitel über „Die Manieren und die Religion“.

„*Grüß Gott!*“ – dieser in katholischen Gegenden Süddeutschlands und Österreichs nach wie vor übliche Gruß lässt jedenfalls noch etwas erahnen von jener Ehrfurcht des sog. Englischen Grußes: „*Der Herr ist mit Dir!*“ So redet der Engel Gabriel Maria ehrfürchtig an. Mit England hat das nichts zu tun. Aber mit Indien, so erfahren wir in besagtem Buch: Dort legt man die Handinnenflächen vor der Brust aneinander, verneigt sich wechselseitig und spricht dazu: „*Namaste!*“. Das ist Sanskrit und bedeutet: **Ich verneige mich vor dem Göttlichen in Dir!** – „*Selig bist Du, weil Du geglaubt hast!*“!

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html